

Viertes Kapitel

Die zweite Wilson-Note vom 14. Oktober

Am 12. Oktober wurde bekannt, daß die „Leinster“ torpediert worden war, ein Passagierdampfer, der zwischen Irland und England verkehrte. Hunderte von Menschen kamen um, darunter viele Amerikaner und Mitglieder der in England herrschenden Kreise, zum Teil im ganzen Lande bekannte Persönlichkeiten. Tagelang standen die Angehörigen am Strande, um die angeschwemmten Leichen zu identifizieren.

Seit der „Lusitania“ waren in England und Amerika Trauer und Mut nicht so groß gewesen. Wir hatten zwar rechtzeitig die U-Boote von der amerikanischen Küste abberufen, aber leider verabsäumt, einer solchen Katastrophe vorzubeugen, mit der nach Lage der Dinge gerechnet werden konnte.

Unsere Diplomatie hatte gewarnt. Romberg aus Bern gab am 11. Oktober die Anregung eines Vertrauensmannes weiter, den unterwegs befindlichen U-Bootkommandanten Schonung der Passagierdampfer anzupfehlen, sonst werde Wilson dem Entrüstungsturm nicht standhalten können.¹ Ein Privatbrief² vom 12. Oktober an Staatssekretär Solf unterstrich diese Warnung.

„Das einzige, was zunächst wieder große Komplikationen schaffen könnte, wäre die womöglich gerade jetzt erfolgende Verletzung eines Schiffes mit amerikanischen Passagieren usw. durch ein U-Boot. Bei dem Doch, das unsere Marine nun einmal hat, erscheint dieser Fall nicht unmöglich. Ein entsprechendes Telegramm ist gestern vom Herrn Gesandten an das Auswärtige Amt abgegangen.“

Solf hatte neue Instruktionen an die U-Bootkommandanten durchsetzen wollen, aber das Unglück mit der „Leinster“ war bereits geschehen, und Wilson hatte den Grund oder Vorwand, um den Kriegsherrn zu Willen zu sein.

Wir erwarteten stündlich die Antwort des Präsidenten. Wiederum eilten bedrohliche Nachrichten über ihren Inhalt voraus. Wilson habe sich den alliierten Militärs gefügt. Die Bewährung des Waffenstillstandes werde von der Abdankung des Kaisers abhängig gemacht.

¹ Vgl. Amtliche Urkunden Nr. 68.

² Vgl. ebenda Nr. 69.